34. Jahrgang. Donnerstag, 9. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18840. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Kreuzfahrt der Plankton-Expedition.

Am 17. Juli 1889 verließ die unter Leitung des Professors Dr. Hensen-Kiel stehende, von der Humboldtstiftung entsendete „Plankton-Expedition“ auf dem Dampfer „National“ den Kieler Hafen, um den atlantischen Ocean zwischen Island und dem 7.° südlicher Breite zu durchforschen. Es galt die Production bezw. das Vorhandensein von lebender Substanz, dem sogen. Plankton, vermittels geeigneter Fangmethoden und besonders construirter Fangapparate festzustellen, um ein Urtheil über die Fruchtbarkeit des Meeres zu gewinnen. Es war dies die erste selbständige deutsche Tiefseeforschung, und an ihrer Ausführung nahmen die wissenschaftlichen Kreise das höchste Interesse.

Nachdem die Expedition am 7. November desselben Jahres nach ihrer langgedehnten Kreuzfahrt wieder im Kieler Hafen gelandet, begann die zeitraubende Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung des gewonnenen Fangmaterials, und da sich über die Ergebnisse schon jetzt, bevor diese mehrere Jahre in Anspruch nehmende Arbeit völlig beendet sein konnte, ein wissenschaftlicher Streit entsponnen, so sei hier in Kürze der Verlauf der Expedition selbst und ihre Arbeit zusammengefaßt. Wir geben dabei hierneben eine die Fahrt des Dampfers „National“ im Atlantischen Ocean reproducirende Karte, an der Hand deren über die Expedition Folgendes zu berichten ist.

Außer dem Leiter G. M.-R. Prof. Dr. Hensen nahmen an der Expedition Theil: die Zoologen Professor Dr. Brandt und Dr. Dahl, Botaniker Dr. Schütt, Geograph Professor Dr. Krümmel, Bakteriologe Professor Dr. Fischer und Marinemaler Richard Eschke.

Zunächst ging der am 15. Juli von Kiel abfahrende Dampfer nördlich um Skagen und Schottland herum nach der Südspitze Grönlands. Hier traf man beim Kap Farewell am 26. Juli ein. Auf dieser Strecke wurde vielfach mit dem Plankton-Netz und anderen Apparaten gefischt, Temperatur und Salzgehalt des Meerwassers festgestellt, kurz die Arbeit in allen ihren Theilen aufgenommen. Unter anderem fischte man auch einen riesigen todten Walfisch. An der Südspitze Grönlands gerieth man, wie auch aus der Signatur unserer Karte ersichtlich, in die Treibeisregion und hatte bald auch sehr stürmisches Wetter zu überstehen.

Von hier aus wurde der Curs südlich genommen, nach der Neufundlandbank, die man in starkem Nebel mit der kalten Labradortrift passirt, dann kreuzte man den warmen Golfstrom, bei dessen Nähe der Nebel aufhörte, und traf am 6. August auf den Bermudas-Inseln ein, woselbst man, von den Offizieren der hier befindlichen englischen Flottenstation trefflich aufgenommen, bis zum 10. August verweilte.

Von den Bermudas-Inseln durchquerte die Expedition dann die Breite des atlantischen Oceans in fast östlicher Richtung, durchschnitt hierbei das an treibendem Seetang reiche Sargasso-Meer, traf hier vielfach fliegende Fische und ankerte, nachdem man am 20. August in die Region des Nordostpassats eingetreten war, am 27. August auf der Rhede von St. Vincent auf den Capverdischen Inseln. Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen steuerte man sodann in südöstlicher Richtung der Insel Ascension, dem südlichsten Punkte der projectirten Fahrt, zu, und landete daselbst am 10. September, nachdem man drei Tage vorher den Aequator passirt hatte.



Von Ascension aus fuhr der Dampfer am 17. September mit westnordwestlichem Curse nach der Mündung des Amazonenstroms, hierbei der Meeresströmung des warmen Brasilstromes folgend, und traf am 24. September vor Para ein. In Folge Festkommens des von einem dortigen Lootsen auf Sand geführten Dampfers wurde der Aufenthalt bis zum 7. Oktober ausgedehnt, und dann die Heimfahrt in etwa nordöstlicher Richtung angetreten. Auf dieser wurden die Azoren angelaufen, woselbst man vom 22. bis zum 27. Oktober verweilte. Der letzte Theil der Reise ging durch den englischen Kanal, die Nordsee und um Skagen herum nach Kiel, so daß man in den Abfahrtshafen am 7. November wieder einlief.

Die Dauer der Gesammtreise hatte 115 Tage betragen, die Arbeit während derselben war ohne wesentliche Störungen verlaufen und hatte reiches Fangmaterial geliefert, dessen Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung zur Zeit noch den Theilnehmern der Expedition obliegt.

Um die Aufgaben zu erfüllen, war die Verwendung einer außerordentlich reichen Anzahl zum Theil sehr subtiler wissenschaftlicher Instrumente erforderlich, und unter diesen beansprucht namentlich ein Apparat das Hauptinteresse, welcher von Professor Hensen zum Fang der kleinsten organischen Substanz, des „Plankton“, construirt war. Es ist dies das Plankton-Netz, ein sehr sinnreich construirter Netz-Apparat zum Fischen in verticaler Richtung, um vermittels desselben die feine, schwer faßbare organische Substanz aus der solchergestalt durchfischten Wassersäule zu heben und ihrer Quantität nach zu bestimmen.

Das Plankton-Netz sollte zur Fischerei bis in 2000 Meter Tiefe dienen. Es bestand aus zwei trichterförmigen Theilen. Der obere Trichter besteht aus einem eisernen Gestell, welches mit undurchlässigem Zeug überzogen ist und an der Spitze eine Oeffnung von 0,1 Qm. hat. Der Zweck dieses Trichters ist, das Eindringen von Schlamm zu verhindern, den Fang auch bei unruhigem Wasser im Netz zu behalten und das Aufziehen desselben zu erleichtern. Der untere Theil des Apparats dient zum Fangen, er besteht aus dem eigentlichen Netz und dem Eimer. Das Netz ist seidenes Beuteltuch, ein sehr feines Gewebe von quadratischen Maschen mit nur 5/100 Millimeter Weite. Zur Verstärkung dient ein Ueberzug von einem weitmaschigen Baumwollennetz und einigen den schweren Messingeimer tragenden Tauen; die Fläche des Netzes beträgt nahezu 3 Qm. Beim Fischen legt sich das Plankton überall an die Wände des Netzes, es wird nach dem Aufziehen dadurch in den Eimer gesammelt, daß man mit der Dampfspritze des Schiffes überall die Wände von außen bespritzt, wodurch das Plankton innen hinabgleiten muß. Der Eimer ist an einen Ring des Netzes angeschraubt. Der größere Theil seiner Wandung besteht aus Beuteltuch. Unten an dem Eimer befindet sich eine durch einen Stöpsel verschlossene Oeffnung, aus welcher man den Inhalt hinausließ, um ihn in einen ähnlichen Apparat aufzunehmen, den man dann beliebig handhaben konnte. Von Fangnetzen besaß die Plankton-Expedition außerdem eine Sammlung, wie sie wohl noch bei keiner früheren wissenschaftlichen Meeresforschung vorhanden war.

Ein Rechenschaftsbericht über den Verlauf der Expedition wurde s. Z. an die Berliner Akademie der Wissenschaften eingereicht und zugleich eine für den Kaiser bestimmte Denkschrift über die Ergebnisse der Beobachtungen und Untersuchungen niedergelegt.

Die Tugendhaften.

Von Elisa v. Orzeszko.

8) (Fortsetzung.)

Im Hause des jungen Künstlers herrschte beständiges Klagen, Weinen und Zanken. Er raste anfangs in seinem Schmerz und tobte in jugendlicher Ungeduld; aber die Begeisterung in seiner Brust ermattete und erstarb allmählich unter diesem Druck. Er bedurfte einer warmen einschmeichelnden Liebe, einer Liebe, die seine Künstlerseele in neue, schöpferische Phantasien wiegte, einer Lebensgefährtin mit empfänglichem Gemüthe und reichen Empfindungen, er bedurfte eines stillen, warmen Familienlebens, das seine Herzensgluth wach und lebendig hielt.

Anastasia bot ihm nur Beunruhigung und Sturm. Ihre Liebe glich einem auf dem Sprunge liegenden Tiger. Mit ihr zu leben, würde für jeden eine Marter gewesen sein — für einen Künstler war es die Hölle.

Er hatte bei ihr immer nur einen Rausch, niemals echte Liebe empfunden. Der Rausch verschwand und es folgte die Gleichgiltigkeit. Diese Gleichgiltigkeit machte sie rasen und er fing an, sie zu hassen. Er mußte sie hassen, weil sie ihm die Häuslichkeit zum Fegefeuer umschuf, mehr aber noch, weil er an ihrer Seite sein geistiges Leben, seine hoffnungsvolle Zukunft und ihr Fundament, die Begeisterung, ersterben fühlte.

Auch sie, verzehrt von der inneren Gluth, welche ihre Brust fortwährend durchlohte, vertrocknete und verdorrte geistig und körperlich. Sie wurde krank. Häßliches Gelb überzog ihr Antlitz, tiefe Furchen gruben sich in ihre Stirn — sie wurde häßlich. Einst, in einer frostigen Winternacht, hingerissen von wilder Eifersucht und kindischem Verdacht, war sie in leichtem Nachtgewand barfuß zum Hausthor geeilt, wo sie, einem scharfen Luftzug ausgesetzt, ohnmächtig in den Armen der sie suchenden Dienerin zusammenstürzte. Als August nach Hause kam, fand er sie am halben Körper gelähmt. Beim Anblick des großen Unglücks, das sie betroffen, verschwand der Haß aus seinem Herzen und an seine Stelle trat das Mitleid und das noch stärkere Gefühl der Pflicht. Alle Mittel, welche ärztliche Kunst erdenken konnten, wurden angewendet; doch umsonst — die Lähmung erwies sich als unheilbar. Andere Krankheiten traten hinzu und bedrängten und marterten diesen armen Körper mit seiner ungebändigten, stürmischen Seele aufs äußerste. So finden wir Anastasia kraftlos, verblüht und elend am häuslichen Herde, ihren Mann mit den Ausbrüchen des giftigen Eifersuchtkraters überschüttend, der niemals aufhörte, in ihrer Brust zu kochen.

Dazu kam noch, daß Armuth in das Haus einkehrte. August war nicht reich und hatte Anastasia ganz ohne Mitgift genommen. Die Mittel, die er besaß, hatten sich, nachdem er fast zwei Jahre ein unthätiges Leben geführt und an Rettungsversuchen für die Kranke nichts gespart hatte, vollkommen erschöpft und endlich kam der Tag, an welchem der junge Künstler statt der erträumten Reichthümer und Lorbeeren den möglichen Hungertod vor sich erblickte. Da erhob er sein Haupt. Er fühlte, daß er weniger für sein eigenes Leben als für das seines unglücklichen Weibes verantwortlich sei. Der Kunst, die ihm weder Begeisterung noch Brod mehr gab, sagte er Lebewohl und suchte Rettung im Beamtenstande. Seine Fähigkeiten und sein schnell fassender Sinn verschafften ihm rasch eine Stellung, allein seine Brust, welche für die trockene, unsympathische Arbeit kein Interesse empfand, fühlte blutend eine Saite nach der anderen zerspringen. Die holden Genien seiner Jugend, welche früher so wunderbare Weisen über seinem Haupte sangen, flatterten fort, weiter und weiter, und er versuchte umsonst, sie zu fassen und festzuhalten.

Wer vermöchte den psychischen Prozeß zu schildern, der in der Seele eines Menschen vorgeht, welcher einsieht, daß er seinen Existenzzweck, seinen Beruf verfehlt hat; daß die innere Stimme, die ihn leitete, gelogen; daß er ein Riese werden konnte und ein Zwerg wurde; daß er, offenbar berufen, auf dem ihm entsprechenden Wege Großes zu leisten, von diesem Wege ablenken mußte, um durch das Beschreiten einer falschen Richtung ein Dach und das tägliche Brod zu gewinnen?! Die ganze Tragweite eines so gräßlichen Unglücks wird nur derjenige begreifen, der selber aus einem Schöpfer zur Maschine, aus einem Meister der Kunst zum Taglöhner wurde. Ja, es ist schrecklich, wenn man die einmal besessene Begeisterungsfähigkeit, den Glauben an das Ideal, verliert. Es ist das ein Hungertod, schmerzlicher und langsamer, als wenn man aus Brodmangel zusammensinkt; hier stirbt nur der Körper, dort der Geist!

August hörte auf, ein Künstler zu sein, das fühlte er. Anfangs verzweifelte er und wurde fast rasend vor Schmerz. Später ermannte und beruhigte er sich. Er suchte sich mit seinem Loose zu versöhnen, aber niemals resignirte er. Er konnte den Glanz seiner Jugend nicht vergessen, die Sehnsucht zum Schaffen nicht aus seiner Brust reißen, seine erloschenen Hoffnungen nicht verschmerzen. Er schwieg, träumte ein eigenes Traumleben und zog den schweren Frohnkarren seines Lebens wehmüthig weiter.

So vergingen ihm acht volle Jahre, acht Jahre beständiger Prüfungen, innerer und äußerer Kämpfe, bis die Zeit kam, wo er — lebensmüde wurde. Eine unnennbare Bitterkeit hatte sein Herz ergriffen — er versuchte sie zu verscheuchen, aber sie kehrte immer und immer wieder zurück. Seine stolze Stirn beugte sich — aus seinem Munde kamen Klageworte über sein finsteres, ungerechtes Loos — er nahte sich dem Rande jenes Abgrundes, zu welchem die Unglücklichen, die verlorenen Existenzen, meist gelangen. — Wehe ihnen! denn wenn sie nicht hinunterstürzen, werden sie entweder Säufer, Spieler oder Spitzbuben!

Er empfand eine ungeheure Begierde nach gewaltigen Eindrücken, die ihn erschüttern und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vergessen machen sollten, er fühlte die Nothwendigkeit einer solchen Ablenkung, das im Unglück doppelt verlockende Böse trat ihm nahe —; noch ein Schritt weiter und er wäre dem moralischen Verderben anheim gefallen. Um diese Zeit erhielt er eine Anstellung in der Stadt. Er kannte die Bewohner derselben nicht und sie waren ihm auch gleichgiltig, denn er führte schon seit lange ein Einsiedlerleben. Er war dreißig Jahre alt geworden, doch ihm schien es, als ob er schon die doppelte Zeit durchlebt habe.

Das verblichene, weibliche Skelett, daß an seinem häuslichen Herd saß, umspann seinen Geist mit Langeweile und sein Herz mit bitteren Empfindungen.

Da erblickte er eines Tages eine an seinem Fenster vorbeikommende weibliche Gestalt und seine Augen hafteten unwillkürlich an ihr. Er sah sie zum zweiten, dritten und vierten Mal, er sah sie täglich, bald am offenen Fenster, bald auf der Straße und wenn er sie sah, schien es ihm, daß er träume, daß er noch ein junger Künstler und seine Brust frei von jedem Leid sei. Er fühlte, daß eine belebende Wärme seine Adern durchdrang, daß irgend ein neues Gebilde in seiner Seele im Entstehen begriffen, daß ein unbekanntes Etwas ihm zuflüstere, in die Ohren singe — seine Schaffenskraft erwachte wieder. Und eines Tages, als sie in jungfräulicher Hoheit und Ruhe wieder an seinem Fenster vorüberschritt, schweifte sein Blick über ihr welliges Haar, ihre schlanken, gazellenartigen Glieder, ihre reine, sonnige Stirn — ihr ganzes Wesen durchdrang ihn und er eilte zu seinem Instrument und begann zu spielen. Er spielte und er hörte plötzlich die alten Genien wieder, die über seinem Haupte wunderbare Melodien sangen — sie kehrten zurück — er konnte wieder schaffen — die alte Begeisterung erfüllte seine Brust — er war wieder Künstler, war wie neugeboren.

Wie lange er damals spielte und was er spielte, wußte er selbst nicht; als er jedoch von seinem Entzücken erwachte, fühlte er eine unaussprechliche Dankbarkeit für die unbekannte, schöne Jungfrau. Er hätte vor ihr auf die Knie fallen und den Saum ihres Kleides küssen mögen.

Er wußte, daß ihr Name „Wanda“ sei, aber im Geiste nannte er sie seinen „unbekannten Stern“, seine „überirdische Nachtigall“, denn sie leuchtete und sang ihm Tag und Nacht, und jeden Abend sandte sie ihm aus ihrem Fenster eine erquickende Fluth der reizendsten, ihren zarten Händen entquellenden Melodien.

Was es für ein Gefühl war, daß er für sie empfand? Er wußte es nicht, er fragte nicht danach, er wollte sich keine Rechenschaft von seinen Empfindungen geben. Er wußte nur, daß es ihm wohl, unendlich wohl war. Seit langer Zeit fühlte er sich zum ersten Mal glücklich, zufrieden.

Einige Tage später traf er Wanda, wie erzählt, in Gesellschaft von Herrn Edward Garzycki in der Waldeinsamkeit. Zum ersten Mal im Leben trafen sie in der beschriebenen romantischen Felsschlucht, am Rande des waldigen Abgrundes, zusammen und sprachen einander.

Am Rande des Abgrundes! Aber sie wußten nicht, daß es ein Abgrund war — sie hörten nur das Rauschen der Silberfluthen, das Tosen des Wasserfalls und über ihnen in den Zweigen des Fichtenwaldes tönten himmlische Lieder. Zwar glänzte vor ihnen, im moosbewachsenen Gestein das weiße Kreuz — aber sie ahnten nicht, daß dieses Kreuz das Wahrzeichen des Leidens sei — sie erblickten nur das Zeichen des Glaubens in ihm. Sich gegenseitig unbekannt, hatte dieses Menschenpaar unbewußt einander angezogen. Wie zwei einsame, fern von einander gehende Wolken, die ein ganzes Firmament von einander trennt, so führte jene unergründliche, geheimnißvolle Anziehungskraft, die, über alles Irdische erhaben, im ewig Wahren sich vereinigt, die Beiden zusammen. Wohl tauchte in des Mannes Brust in unklaren Empfindungen eine Vorahnung außerordentlicher Schmerzen und unnennbaren Wehes auf, aber eine Stimme tief in seinem Innern rief laut: „Mag das Herz leiden, mag es zerspringen, aber möge es empfinden, genießen!“ (Forts. folgt.)

Das Gemetzel in Manipur.

Nunmehr liegen die ersten Einzelheiten vor, welche einiges Licht über die Niedermetzelung der britischen Truppenabtheilung in Manipur verbreiten.

Man ersieht aus diesen Mittheilungen zunächst, was den allgemeinen Sachverhalt anbelangt, daß Herr Quinton, der englische Generalcommissar in Assam und Vorgesetzte des Residenten in Manipur, in Lengmai, am Fuße der Berge, etwa 20 Kilom. von Manipur ein Lager bezogen hatte und von dort aus, wahrscheinlich mit Zurücklassung der Reserve-Munition, mit den Truppen (etwa 70 Mann) nach Manipur rückte, um die ziemlich verwickelten Verhältnisse zu ordnen. Es ist zunächst, schreibt die „Köln. Ztg.“, anzunehmen, daß Herr Quinton in Manipur die Lage unerwartet bedenklich gefunden und den Entschluß gefaßt hatte, durch einen kühnen Handstreich seine Aufgabe zu lösen und sich und seine Leute aus der Klemme zu ziehen. Ueber die weiteren Ereignisse liegt eine amtliche Meldung des Lieutenants Gurdon vor, die im wesentlichen Folgendes besagt: Da die politischen Verhandlungen zu keinem Ergebniß geführt hatten, so beschloß Herr Quinton, sich des Jubray (Thronfolgers) im Palaste zu bemächtigen, und Oberst Skene drang mit 250 Mann in den Palast, wo vier Geschütze aufgepflanzt und 6000 Mann, also die ganze Streitmacht des Fürstenthums, aufgestellt waren. Es kam zu einem ernsten Zusammenstoß und Lieutenant Brackenbury und 21 Mann wurden verwundet. Der Machthaber von Manipur kehrte nun den Spieß gegen seine Angreifer um und machte einen Vorstoß gegen das Residentschaftsgebäude. Die Folge war die Räumung des Palastes durch die Engländer, welche sich nothgedrungen auf die Vertheidigung ihres Stützpunktes beschränkten. Das Residentschaftsgebäude wurde bis 8 Uhr Abends gehalten. Um diese Zeit wurde ein Waffenstillstand vereinbart und Herr Quinton begab sich mit Oberst Skene, Lieutenant Simpson, dem Residenten Grimwood, Herrn Cossins und einem Hornisten nach einem Punkte halbwegs zwischen Residentschaft und Palast zu weiteren Verhandlungen. Hier wurden die Engländer von dem Gefolge des Machthabers plötzlich angegriffen, übermannt und in den Palast geschleppt. Nur der Hornist entrann. Die übrig gebliebenen Offiziere und Civilbeamten behaupteten sich inzwischen im Residentschaftsgebäude bis Mitternacht, wo ein neuer, sehr heftiger Angriff erfolgte. Die vier Geschütze aus dem Palaste waren in einer Entfernung von 150 Schritten vor den Gebäuden aufgefahren und eröffneten ein sehr wirksames Bombardement. Sämmtliche Pferde wurden in den Ställen getödtet, die Gebäude vollständig zerstört und gegen 2 Uhr Morgens blieb nichts übrig, als den Trümmerhaufen zu räumen und den Rückzug anzutreten. Lieutenant Brackenbury war mittlerweile seinen Wunden erlegen, ein anderer Offizier hatte eine leichte Wunde davongetragen, der Rest der Offiziere und Beamten blieb jedoch unverletzt. Den ganzen folgenden Tag wurde der Rückzug fortgesetzt. Das war der 25. März. Am 26. in der Frühe trafen die Bedrängten, denen Mundvorrath und Munition auf die Neige gegangen waren, mit Capitän Cowley und seiner kleinen Abtheilung von etwa 200 Mann zusammen, und der weitere Rückzug wurde nun in guter Ordnung bis Gherigat an der Grenze von Cachar fortgesetzt. Ein Theil der Verwundeten wurde mit zurückgebracht. Was die Verluste anbetrifft, so berechnet Lieutenant Gurdon dieselben auf 300 Mann an Todten und Vermißten. Da der inzwischen eingegangene telegraphische Bericht der indischen Regierung dieselben genau auf 14 Todte, 20 Verwundete und 106 Vermißte angiebt, so ist anzunehmen, daß ein Theil der Vermißten mit heiler Haut entronnen ist.

Unklar bleibt immer noch die Frage, ob der Maharadschah oder der „Jubray“ der nach englischer Auffassung unberechtigte Gewaltherrscher ist. Nach Depeschen aus Rangun hat am 31. März eine kleine Abtheilung eingeborener Polizeitruppen eine Abtheilung von 250 Manipuren aus Mao hinausgeworfen und diesen Grenzort und zwei andere Dörfer der Nagi in Brand gesteckt, weil die Bewohner den flüchtigen eingeborenen Soldaten den Weg zu verlegen suchten. Wie aus den obigen Nachrichten hervorgeht, ist die Katastrophe in Manipur nicht ganz so blutig verlaufen, wie zuerst befürchtet wurde. Immerhin ist der ganze Vorgang aber ernst genug, und da neben der halbregulären Miliz in Manipur sich noch über 10 000 bewaffnete Bergbewohner zusammengerottet haben, so wird sich die indische Regierung auf einen vielleicht blutigen, jedenfalls aber kostspieligen, kleinen Feldzug einzurichten haben.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Nach einer Meldung der Wiener „Presse“ wurden bei den **österreichisch-deutschen Vertragsverhandlungen** in den nach Ostern stattgehabten Verhandlungen wichtige Differenzen ausgetragen. Im Laufe der nächsten Woche sei die Beendigung der meritorischen Verhandlungen zu erwarten, worauf die redactionellen Schlußarbeiten beginnen würden.

* **[Kaiserreise nach den Reichslanden.]** In Elsaß-Lothringen treten die Gerüchte über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers wieder mit größerer Bestimmtheit auf. In Metz glaubt man, daß der Besuch an denjenigen in Köln und Bonn sich anschließen und der Kaiser mit kleinem Gefolge über Trier dort eintreffen wird. In militärischen Kreisen wird angenommen, daß es sich bei dem Besuche in erster Reihe um eine plötzliche Alarmirung der Festung handelt und deshalb absichtlich alle Einzelheiten der Reisedispositionen geheim gehalten würden.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wohnte in London am Montag dem Meeting der englischen Mädchenunterstützungs-Vereine in Nord- und Mitteleuropa bei, womit die hohe Frau ihre Sympathie für die Vereine zum Ausdruck bringen wollte. Zweck des Meetings war, ein größeres Publikum mit den Arbeiten des Vereins bekannt zu machen und die Unterstützung der von ihm ausgehenden Unternehmungen zu sichern. Der Bischof von London hielt eine Rede, in welcher er die bisher erzielten Resultate in Deutschland, Frankreich, Rußland, Belgien, Skandinavien und in den Niederlanden pries und der Kaiserin für ihren Besuch dankte.

* **[Die Stellung des Viceadmirals Hollmann]** soll nach conservativen Behauptungen durchaus nicht erschüttert sein. Man wird ja sehen.

* **[„Bismarck als Volkswirth.“]** Der neueste Band des von Herrn Heinrich v. Poschinger zusammengestellten Werkes „Fürst Bismarck als Volkswirth“, Berlin, Karl Heymanns Verlag, liegt nunmehr vor. Das Buch umfaßt die Zeit von 1885 bis März 1890 und enthält fast nichts von Bedeutung, was nicht längst bekannt wäre. Einen großen Raum nehmen die Reichstagsreden und alsbald nach ihrem Erlaß veröffentlichten Briefe des früheren Reichskanzlers an seine wirthschaftspolitischen Freunde, Verbände, Versammlungen und ähnliche Adressen ein. Das alles ist seit Jahren sattsam besprochen worden. Irgend welche neuen Anregungen des Fürsten Bismarck sind bei der Durchsicht des Buches nicht zu entdecken. Eine weitschweifige Einleitung, welche Herr v. Poschinger dem urkundlichen Material vorauszuschicken für gut befunden hat, bewegt sich vollständig in dem Gedankengange und der Redeweise der früheren officiösen Presse, ist auch großentheils durch Aneinanderreihung von Kundgebungen anerkannt officiösen Ursprungs, namentlich der „Berl. Pol. Nachr.“ hergestellt. Es bedarf nicht der näheren Ausführung, daß die ganze „Einleitung“ den Zweck hat, die Unfehlbarkeit des Fürsten Bismarck zum Glaubenssatze zu erheben. Die abgestandenen Angriffe auf die Opposition machen, da sie des Reizes der Ursprünglichkeit und des Tagesinteresses entbehren, einen schalen Eindruck. Hervorzuheben sind einige Mittheilungen über die Stellung des Fürsten Bismarck zu dem Ausstande der Bergarbeiter; er schickte, wie man sich erinnert, den Geheimrath Gamp, der zu seinem nächsten Stabe gehörte, in den Ausstandsbezirk und ließ sich von ihm eine Denkschrift ausarbeiten. Es ist bemerkenswerth, daß er sich Herrn Gamp gegenüber gegen eine einseitige criminelle Ahndung des Contractbruchs nur der Arbeiter, gegen die allgemeine Gewährung längerer Frachtcredite für Kohlen und für die ihm vorgeschlagene Verwendung von Strafgefangenen in den Bergwerken aussprach. Es wird in dem Buche bestätigt, daß der Antrag auf Verhängung des Belagerungszustandes über das Ausstandsgebiet von dem Oberpräsidenten v. Hagemeister gestellt, indessen von dem gesammten Staatsministerium bekämpft wurde, und daß Fürst Bismarck sich gegen die alsbaldige Einführung der Arbeiter-Ausschüsse auf den Staatsbergwerken ablehnend verhielt. Die von dem Geheimrath Gamp verfaßte Denkschrift über die Ausstandsbewegung der Grubenarbeiter und die Maßregeln zu ihrer Bekämpfung ist dem Buche als Anhang beigegeben.

* **[Ueber die Maurenbrecher'sche Bismarckrede]**, deren wir gestern Erwähnung gethan haben, schreibt die conservative **„Kreuzzeitung“**:

Wir haben zu allen Zeiten die Bedeutung des Fürsten Bismarck für die Einigung und Größe unseres Vaterlandes anerkannt, es wäre schmachvoll, wenn Deutschland dieselbe je vergäße, aber noch bedauerlicher ist es, wenn ein zum öffentlichen Lehramte berufener Mann kein Verständniß für die in ihrer Großartigkeit von Jahr zu Jahr mehr erkannte Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm I. und für die Bedeutsamkeit der preußischen Monarchie besitzt und schließlich in dem schulmeisterlichen Tone hochprofessoraler Selbüberhebung seine so kümmerlich begründeten Mahnungen an unsern kaiserlichen Herrn zu richten unternehmen will.

* **[Ein Brief Bismarcks.]** In der „Gegenwart“ theilt Herr Dr. Georg Winter (Marburg) einen Brief Bismarcks mit, den er als Antwort auf die Zusendung verschiedener Nummern des Blattes erhalten hat. Das Schreiben lautet wie folgt:

Varzin, den 28. Nov. 1890.

Euer Hochwohlgeboren

danke ich verbindlichst für die Uebersendung Ihrer Artikel aus der „Gegenwart“ und für die freundlichen Zeilen vom 19. d. M., mit welchen Sie dieselben begleiten. In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst ungestört fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden geschädigt werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentsmajorität theile ich mit Ihnen, halte ihn aber für einen „frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien bis zu einer constanten Mehrheit herzustellen, war nicht möglich und wird es schwerlich werden. Ihre Darlegungen habe ich gelesen; sie waren mir interessant und werthvoll, und ich bitte Sie, den Ausdruck meines Dankes wiederholt entgegen zu nehmen. gez. v. Bismarck.

* **[Die Welfenfondsfrage]** wird, der „Voss. Ztg.“ zufolge, von der freisinnigen Partei im Abgeordnetenhause bei der dritten Lesung des Etats zur Sprache gebracht werden.

* **[Ueber den Stand der Ausrüstung der europäischen Heere mit dem kleinkalibrigen Gewehr]** wird von militärischer Seite geschrieben: Nachdem die Ausrüstung der **deutschen Armee** incl. Reserveformationen mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr Modell 88 binnen kurzem beendet sein wird, dürfte es angezeigt sein, über die Fortschritte der anderen Militärstaaten auf diesem Gebiete einige Details zu geben. Sämmtliche dieser Armeen, mit Ausnahme Rußlands, sind heut zu Tage mit Mehrladergewehren ausgestattet. Das deutsche Infanteriegewehr (System Mauser) hat ein Kaliber von 7,874 Millimeter und ein Gewicht von nur 3,8 Kilogramm; es enthält ein festes Magazin mit fünf Patronen. **Frankreich** hat das Lebelgewehr mit einem Kaliber von 8 Millimeter und einem Röhrenmagazin zu 8 Patronen. Infolgedessen ist auch das Gewicht dieses Gewehres bedeutend größer als das der deutschen Waffe; es beträgt 4,18 Kilogramm. **Oesterreich-Ungarn** besitzt das Mannlicher-Gewehr mit 8 Millimeter-Kaliber, festem Magazin zu 5 Patronen und einem Gewicht von 4,4 Kilogramm. Das neue Lee-Milfort-Gewehr in **England** weist ein Kaliber von 7,696 Millimeter auf und wiegt trotz seines mit 8 Patronen versehenen herausnehmbaren Magazins nur 3,6 Kilogramm, ein sehr günstiges Verhältniß. Am weitesten zurück sind Rußland und Italien. In **Rußland** sind die Versuche betreffs Einführung einer kleinkalibrigen Waffe noch nicht abgeschlossen; die russische Armee führt noch das Berdan-Gewehr aus dem Jahre 1870. **Italien** wird nach Versuchen, welche in der Schießschule zu Parma unternommen wurden, voraussichtlich zu einem nur 6,5 Millimeter-Gewehr übergehen und wird dann das kleinste Kaliber sämmtlicher Armeen besitzen. Vorläufig begnügt es sich mit dem Vetterli-Gewehr Modell 1870/87, das ein festes Magazin zu 5 Patronen und ein Kaliber von 10,388 Millimeter hat.

Stettin, 8. April. In einer gestern Abend hier abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten socialdemokratischen Volksversammlung, an der auch viele Frauen theilnahmen, wurde beschlossen, am **1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen,** dagegen als Demonstration für die Verkürzung der Arbeitszeit am Abend dieses Tages eine öffentliche Versammlung und am Abend des 2. Mai ein allgemeines Vergnügen zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 3. Mai, einen Umzug durch die Stadt zu halten, falls die polizeiliche Genehmigung hierzu ertheilt werde, welche nachzusuchen das Bureau beauftragt wurde.

Karlsruhe, 7. April. Gegenüber anders lautenden Meldungen ist die „Karlsruher Zeitung“ ermächtigt, zu erklären, daß der **Großherzog** anläßlich seines **fünfzigjährigen Militärjubiläums jede Feierlichkeit bestimmt abgelehnt** und auf den dringenden Wunsch des commandirenden Generals nur genehmigt habe, daß in allen Garnisonen des Armeecorps Parade stattfinde.

Bochum, 7. April. Der „Westfäl. Volksztg.“ zufolge forderte die Regierung **36 Einkommensteuerpflichtige** auf, ihre Steuerzettel wegen **irrthümlicher Veranlagung** zurückzugeben. Darunter befinden sich die Generaldirectoren Baare und Frielinghaus, sowie viele Beamte des Bochumer Vereins.

Bonn, 7. April. Die **Kaiserin Friedrich** trifft am Freitag hier ein und wird vier Tage bei dem prinzlich schaumburgischen Ehepaar verweilen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. April. Nach einer Verlautbarung der **vereinigten Linken** des Abgeordnetenhauses gab der **Abgeordnete Plener** in der heutigen Versammlung einen Bericht über seine **Verhandlungen mit der Regierung.** Nach diesem Berichte hätte die Linke die Bildung einer anfänglich nicht großen Mehrheit, bestehend aus der Linken, dem liberalen Centrum und den Polen in Aussicht genommen, welcher sich bei geschickter Führung leicht einzelne andere Gruppen des Hauses allmählich hätten anschließen können. Die Regierung hätte aber diesen Vorschlag abgelehnt; zugleich seien die Reste der alten Mehrheit in eine neue Partei-Organisation unter der Führung des Grafen Hohenwart zusammengefaßt worden. Ebenso habe der Vertreter des Polenclubs erklärt, auf die Vorschläge der Linken nicht eingehen zu können, weil der Club nicht in der Lage sei, seine bisherigen Beziehungen zu dem Grafen Hohenwart zu lösen. Andererseits habe die Linke eine politische Verbindung mit dem neuen Hohenwart-Club für unannehmbar erklärt, sich jedoch nach Präcisirung ihres Parteistandpunktes bereit gefunden, mit dem Polenclub wegen der parlamentarischen Geschäftsbehandlung in Fühlung zu treten. Plener erklärte schließlich, die Linke werde ihre besten Kräfte für wirthschaftliche, finanzielle und sociale Reformen einsetzen und bereit sein, mit anderen Gruppen zusammen zu wirken, ohne jedoch unnatürliche politische Allianzen einzugehen. (W. T.)

England.

London, 7. April Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Durban ist die Verlängerung der **Natal-Eisenbahn** bis an die Transvaalgrenze heute in Anwesenheit des Gouverneurs von Natal und des Präsidenten der Transvaal-Republik, sowie des Generals Joubert eröffnet worden. (W. T.)

AC. **[Weitere Enthüllungen über Parnell.]** Capitän O'Shea, der Kläger in dem O'Shea'schen Ehebruchsprozesse, welcher so unglückliche Folgen für die Entwickelung der irischen Frage gehabt hat, läßt wieder von sich hören und droht mit weiteren Enthüllungen über Parnell. Er erklärt es für durchaus unwahr, daß Parnell, wie derselbe andeute, zu den Kosten seines Hauswesens einen Pfennig beigesteuert habe. Capitän O'Shea sagt, seine Geduld sei jetzt bis auf's Aeußerste gespannt worden. Er selbst habe durch weitere Enthüllungen nur zu gewinnen

Italien.

* **[Aus Sparsamkeitsrücksichten]** wird kein großes italienisches Heeresmanöver in diesem Jahre stattfinden. Eine derartige Sparsamkeit würde auch den Finanzen mancher anderen Staaten recht wohl thun.

Serbien.

Belgrad, 7. April. Die **Skupschtina** nahm das **Preßgesetz** mit 89 gegen 4 Stimmen endgiltig an, auch Garaschanin stimmte für die Vorlage.

Der Kriegsminister verfügte die Zutheilung von 25 **Offizieren** aller 3 Waffengattungen und eines Auditeurs **an die russische Armee.** Die Betreffenden werden voraussichtlich am 13. d. M. an ihren Bestimmungsort abgehen. (W. T.)

Amerika.

* **[Beschränkung der Einwanderung in der Union.]** Die „Washington Post“ hält es für höchst wahrscheinlich, daß die Programme der amerikanischen Parteien in Folge der agressiven Haltung Italiens eine Beschränkung der Einwanderung befürworten werden. Vor allem dürfte die Forderung erhoben werden, daß alle in die Vereinigten Staaten eingewanderten Ausländer nach einer Reihe von Jahren amerikanische Bürger werden müssen.

Von der Marine.

V **Kiel,** 7. April. Wie bereits telegrahisch gemeldet, ist die Kreuzer-Corvette **„Carola“** (Commandant der neue Capitän zur See Valette) heute nach Danzig behufs Außerdienststellung in See gegangen. Während des Aufenthalts des Schiffes hier wurde das Offiziercorps vom Kaiser zur Mittagstafel im Schlosse geladen, auch die Mannschaften haben überall freundliche Aufnahme gefunden. Allerlei Trophäen und sonstige Erinnerungen aus Ostafrika hat die Besatzung mitgebracht. — Heute wurden hier eine Anzahl Schiffe u Uebungszwecken in Dienst gestellt und zwar die Schiffsjungen-Schulschiffe „Moltke“, „Luise“ und „Musquito“, die Avisos „Blitz“ und „Grille“. Die ehemalige Kreuzerfregatte **„Moltke“**, welche die Schiffsjungen des zweiten Jahrganges an Bord hat, ging sofort nach ihrer Dienststellung in See. Das Schiff, welches neuerdings wieder mit Vollschiffstakelage versehen ist, gewährt einen prächtigen Anblick. Bis Juli wird „Moltke“ in der Ostsee kreuzen und alsdann eine einjährige Reise nach der ostamerikanischen Station antreten. — Am Bord der Corvette **„Luise“** und der Segelbrigg **„Musquito“** werden dieser Tage 233 Schiffsjungen, die soeben zur Einstellung gelangt sind, eingeschifft. Auch diese beiden Schiffe werden bis zum Herbst in der Ostsee kreuzen und dabei die Hafen von Neufahrwasser, Swinemünde, Eckernförde ꝛc. anlaufen. — Der **„Blitz“** ist als Flaggschiff der Torpedobootsflottille in Dienst gestellt; die Torpedoboote kommen erst am 26. April in Dienst. — Der Aviso **„Grille“** liegt seeklar auf dem Strom; er soll zur Ausbildung der Offiziere in der Küstenkenntniß dienen; die Uebungsfahrten werden sich bis Memel erstrecken.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 8. April. Im Reichstage wurde heute das **Arbeiterschutzgesetz** bis § 124 erledigt.

Abg. **Roesike** (lib.) zieht seinen Antrag auf Annahme eines § 120f, der jeden erwachsenen Arbeiter zwischen zwei Arbeitsschichten eine Ruhe von mindestens 9 Stunden gewähren wollte, zurück, nachdem der Minister **v. Berlepsch** sich dagegen ausgesprochen.

Abg. **Bebel** (Socialdem.) führt aus, daß man die Kellner als Gesinde betrachte.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis.) widersprach dieser Auffassung. Sobald Verkehr mit den Gästen die Hauptsache sei, seien die betreffenden Personen Gewerbegehilfen.

Geh. Rath **Wilhelmi** bestätigt diese Auffassung mit dem Bemerken, die Annahme des Antrages Auer würde den Sachverhalt nur verdunkeln.

Nachdem auch die Abgg. **Hartmann** (cons.) und **Unruhe-Bomst** (freicons.) sich gegen den Antrag Auer ausgesprochen, wird derselbe abgelehnt.

Nach dem Antrage der Commission zu § 122 sollen die Kündigungsfristen auf beiden Seiten gleichmäßige sein; wenn eine andere Verabredung nicht getroffen ist, soll die Frist 14 Tage betragen.

Abg. **Bebel** beantragt alle Kündigungsfristen auszuschließen, so daß an jedem Tage das Arbeitsverhältniß aufgelöst werden kann. Dieses Verhältniß habe sich ohnehin schon herausgebildet und sei auch den vierzehntägigen Kündigungen vorzuziehen, nachdem jetzt beschlossen sei, Cautionen durch Lohnabzüge, Bußen ꝛc. für den Fall des Contractbruches einzuführen.

Abg. **Hirsch** (freis.) erkennt an, daß der Antrag des Vorredners sich dann empfehlen würde, wenn die Arbeiter und Arbeitgeber ungleich ständen; diese bisher mögliche Ungleichheit soll beseitigt werden durch Einführung gleicher Kündigungsfristen für beide Theile.

Abg. **Hartmann** (cons.) erklärt sich gegen den Antrag, alle Kündigungsfristen aufzuheben; darin liege eine Benachtheiligung für alle Arbeiter, die lediglich dadurch hervorgerufen sei, daß den Socialdemokraten die Bestrafung des Contractbruches nicht gefalle.

Abg. **Frohme** (Soc.) bezeichnet die Beseitigung aller Kündigungsfristen als eine Ergänzung für das Coalitionsrecht der Arbeiter.

Schließlich wird der Antrag Auer nach sehr langer Debatte abgelehnt und der Paragraph nach der Commissionsfassung angenommen. Die §§ 123 und 124 werden nach einem Vermittelungsantrage Gutfleisch angenommen und sodann die weitere Berathung bis morgen vertagt.

Berlin, 8. April. Vor dem heutigen Diner bei dem Fürsten Pleß wird der **Kaiser** bei Pleß einem **Kapitel des Hubertusordens** beiwohnen, wobei Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Graf Solms-Klitzschdorf in den Orden aufgenommen werden. Das Diner findet im Jagdcostüm statt.

— Das Liverpooler „Journal of Commerce“ erfährt aus **Kamerun,** der **Zug Zintgraffs ins Innere** habe viel Unglück gehabt; **3 Europäer und etwa 170 Eingeborene seien getödtet** worden. Zintgraff marschirte mit dem Rest des Zuges nach der Küste zurück. Weitere Einzelheiten waren bei dem Abgang der Post am 28. Februar noch nicht bekannt.

Auch die Hamburger „Börsenhalle“ bringt eine Meldung aus Kamerun vom 28. Februar über ein Gefecht vom 31. Januar im Hinterland Kamerun von zwei Expeditionen Zintgraffs und 5000 verbündeten Balis gegen 10 000 Bafuts, Bandengs und andere Stämme, das nur anfangs siegreich war. Am Spätnachmittage fand noch ein Rückzugsgefecht statt. Es fielen außer den bereits bekannten Heinrich Nehber und Tiedt, die Lieutenants v. Spangenberg und Huwe, 68 Weyungen, 100 Balis, 500 Feinde. Die Ursache des Krieges war die Ermordung zweier von Zintgraff an den Bafuthäuptling gesandten Weyungen. Zintgraff blieb 14 Tage Balibung und begab sich, als alles ruhig wa unter Zurücklassung eines Schutzes für die Handelstraßen nach Kamerun. Er hält die Bewaffnun der Balis auf Reichskosten für erforderlich.

Berlin, 8. April. Bei der heute fortgesetzten Nachmittags-Ziehung der 2. Klasse der 184. preuß. Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 66 694.

3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8793 119737 181 621.

7 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 724 20 960 110 252 113 908 160 879 182 117 183 549.

Sofia, 8. April. Gegenüber einem Artikel der „Bulgarie“, welcher auf **Agitationen der Emigrirten und Panslavisten** gegen Bulgarien und auf das **gegenwärtige rumänische Cabinet** hinwies, erklärt die „Swoboda“, alle rumänischen Regierungen bekundeten selbst in den schwierigsten Momenten die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Bulgarien. Dieselben gelangten auch anläßlich des letzten Unglücksfalles seitens der rumänischen Presse zum Ausdruck. Die gegenwärtige rumänische Regierung gewähre Bulgarien jede Mitwirkung zur Ermittelung und Verhaftung der Verbrecher.

Rom, 8. April. Der Minister **Nicotera** besuchte gestern Abend die Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie. Auf die Begrüßung des Präsidenten erwiderte der Minister, er beabsichtige nicht, eine politische Rede zu halten und erinnerte an die Politik Covours, welche Italien großen Credit verschafft. Italien müsse seiner Industrie Existenzbedingungen schaffen, welche

nicht ungünstiger als die des Auslandes seien. Die Regierung müsse eine sichere Bahn in ihrer Politik verfolgen, welche anderen Mächten keine Verlegenheiten bereiten würde. Der Minister schloß mit den Worten: Ohne neue Steuern zu erheben werden wir uns bemühen, die ökonomische Lage zu bessern, damit das Land die Lasten tragen kann.

New-Orleans, 8. April. Dr. Parkerson und Houston, die Anführer der Lyncher, legten Zeugniß vor der großen Jury ab, welcher auch die Namen der Comitémitglieder, die den Lynchakt angestiftet haben, vorlagen. Man glaubt, daß die große Jury die Einleitung der Verfolgung gegen einige Anführer genehmigen wird. Von dem Ausgange des Prozesses hängt es ab, ob die Anklage auch auf andere Personen auszudehnen ist.

Danzig, 9. April.

* **[Danziger Schiffahrts-Actiengesellschaft.]** In der gestrigen Generalversammlung wurde von Herrn Geh. Commerzienrath Gibsone der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. März 1890 bis Ende Februar 1891 erstattet, aus dem wir entnehmen, daß dem Aufschwung, den die Rhederei in den Jahren 1889 und 1890 genommen hatte, durch übertriebenen Schiffbau ein frühes Ende bereitet worden ist, so daß in Großbritannien allein gegenwärtig 246 Dampfer mit einem Raumgehalt von circa 400 000 Brutto-Register-Tons wegen Mangels an annehmbaren Frachten aufgelegt worden sind. Zu den dürftigen Frachtsätzen treten noch der enorm gesteigerte Kohlenpreis, Strikes und Arbeitsunlust, wodurch die Dauer des Aufenthaltes in den Häfen erheblich verlängert wurde, schließlich der im Dezember vorübergehend und im Januar und Februar andauernd sich einstellende Frost hinzu, so daß die Erträgnisse dieses Jahres gegen das Vorjahr erheblich zurückstehen. Aus den Einnahmen konnten die statutenmäßigen Abschreibungen vom Werthe der Schiffe in der Höhe von 46 880 Mk. bestritten, der Selbstversicherungsfonds für Seeschiffe mit 4966 Mk., der Kesselerneuerungsfonds mit 16484 Mk. und der Reservefonds mit 2222 Mk. dotirt werden, so daß der letztere gegenwärtig 151 291 Mk., d. h. etwa 21 Procent des Actienkapitals beträgt. Außerdem sind die Kosten für die Reparaturen der Segel- und Dampfschiffe aus dem Gewinne bestritten worden. Der Aufsichtsrath hatte die Vertheilung einer **Dividende von 3 Procent** vorgeschlagen, welche von der General-Versammlung genehmigt wurde. Schließlich wurde das statutenmäßig ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrathes Herr Commerzienrath Mix wiedergewählt. Die Gesellschaft befindet sich im Besitze von 8 Segelschiffen und 5 Dampfern.

* **[Ein anstößiger Hausanstrich.]** Aus Stettin wird folgender, wohl auch an anderen Orten für Hausbesitzer interessante Verwaltungs-Streitfall mitgetheilt: Der Bankier D. hatte im Sommer 1889 sein Stettiner Haus mit einem hellgrauen Oelanstrich versehen lassen. Die Polizeidirection hielt dafür, daß dieser Anstrich die Augen der Bewohner der gegenüber belegenen Häuser und der Passanten der Prachtstraße erheblich blende, derselbe mithin gegen die Baupolizei-Ordnung verstoße, und gab daher dem D. unterm 27. August 1890 auf, den Anstrich binnen sechs Wochen zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln abändern zu lassen. D. erhob hiergegen Beschwerde zunächst bei dem Regierungspräsidenten und dann bei dem Oberpräsidenten, wurde jedoch abgewiesen, und klagte daher gegen letzteren auf Aufhebung beider Bescheide und der angefochtenen Verfügung. Nachdem der Kreis-Physicus gutachtlich bekundet hatte, daß der etwas auffallende Anstrich, welcher durch die Witterung und den Staub inzwischen etwas dunkler geworden sei, in keiner Weise die Augen der Einwohner der gegenüber liegenden Häuser sowie der Passanten belästige, erkannte das Ober-Verwaltungsgericht am 3. April dieses Jahres dem Klagantrage gemäß.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 29. März bis 4. April 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 37 männliche, 35 weibliche, zusammen 72 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 27 männliche, 29 weibliche, zusammen 56 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 13 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 9, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 34, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b) Selbstmord 1.

-w. **Elbing**, 8. April. Zur Abholung der **Torpedoböte** S. 54 und S. 57 trafen hier heute zwei Marinecommandos ein. S. 54 hat neue Kesseltheile, S. 57 einen neuen Bug erhalten, weil es den alten an Bornholm eingerannt hat. S. 57 wurde erst im vorigen Jahre hier gebaut. Von den beiden für Japan gebauten Torpedoböten hat das eine die Probefahrt so glänzend bestanden, daß von einer Probefahrt mit dem anderen Abstand genommen wurde. Die Böte sollen auseinandergenommen und als Stückgut nach Japan geschafft werden. — Während das Ueberschwemmungswasser in der Einlage Abfluß durch die vielen Lachen und Rinnen hat, kann das Drausenwasser nur durch den Elbing abfließen. Darum entleert sich unser Ueberschwemmungsgebiet langsamer als die Einlage. In den Außenländern steht das Wasser noch fußhoch. Von den Innenländern ist es bis auf 8—10 Zoll Höhe abgemahlen. Heute mußten jedoch mehrere Schöpfmühlen die Thätigkeit einstellen, weil der Spiegel des Drausen höher liegt als der des Ueberschwemmungswassers. Die Ländereien nach Gildenboden zu sind zum größten Theil wasserfrei. An Ackerung ist jedoch noch nicht zu denken, da der Boden durch und durch aufgeweicht ist. Vom Bahnkörper bei Eichwalde ist das Wasser jetzt zurückgetreten, so daß die Faschinenbefestigung aufgenommen werden kann. Die Ortschaften Moosbruch und Aschbude sind noch kilometerweit von Durchbruchswasser der Marienburger Lache umgeben. Im ganzen stehen noch an 20 Ar Aecker und 50 Ar Wiesen unter Wasser.

Pr. Eylau, 8. April. Gestern Nacht wurde in der Nähe der hiesigen Station ein junger Eisenbahnarbeiter vom Zuge überfahren und sofort getödtet. Der Körper war furchtbar verstümmelt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Aufregender Zwischenfall.]** Eine hochgradige Aufregung wurde dieser Tage in Potsdam durch folgenden Zwischenfall hervorgerufen: Der Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß v. Grumbkow ließ durch Mannschaften seiner Compagnie seinen Umzug von der Nauenerstraße nach der Ebräerstraße bewirken und gab denselben dabei den Achtel Bier zur Stärkung. Der Bursche des Hauptmanns trank dabei mehr, als er vertragen konnte, und machte in diesem Zustande eine Wette, daß er noch einen halben Liter Rum austrinken könne, was er auch vollbrachte, wodurch er noch mehr berauscht wurde. In diesem Zustande wurde er von seinem Hauptmann betroffen, welcher darüber sehr ungehalten war und ihm drei Tage Arrest zudictirte. Darüber wurde nun der Bursche in seinem Dusel sehr aufgebracht, er lief in eine benachbarte Waffenhandlung und kaufte sich dort drei Revolver. Als er mit den Waffen in die Wohnung seines Hauptmanns zurückkehrte, lag dieser im Bett. Der Bursche legte nun auf seinen Herrn an, doch Herr v. Grumbkow entwand dem betrunkenen Menschen die eine Schußwaffe, worauf dieser nach der Hoditzstraße lief und dort auf freier Straße den Versuch machte, sich mit dem zweiten Revolver zu erschießen. Auch hieran wurde der Soldat von seinem ihm nachgeeilten Hauptmann verhindert. Derselbe mußte mit seinem Burschen vor den Augen des Publikums einen förmlichen Ringkampf ausführen und hatte Mühe, dem Rasenden die Waffe zu entreißen, wobei er schließlich von anderen Soldaten unterstützt wurde. Der Bursche wurde nunmehr nach der Kaserne transportirt, wobei er unterwegs noch mit einem dritten Revolver den vergeblichen Versuch, sich zu tödten, machte.

* **[Eine große Diebsbande]** ist von der Polizei in Hamburg entdeckt worden. Die frechen Gauner hatten seit etwa zwei Jahren Tabakdiebstähle ausgeführt und im Freihafen einen eigenen Speicher eingerichtet, in dem das gestohlene Gut lagerte. Die Untersuchung nimmt einen großen Umfang an. Zahlreiche Commis, Markthelfer und Ewerführer sind verhaftet.

Vom Altjungfernthum.

Derbe, unbarmherzig und ungerecht ist die Volksmeinung — so entwickelt A. Nagele in der Münchener „Allg. Ztg." — gegen die mit dem Altjungfernthum umgebenen. Nicht einmal im Tode gönnt man den Jungfrauen die Ruhe. Moscherosch läßt sie in der Hölle Schwefelhölzchen und Zunder feilbieten, in Nürnberg müssen sie mit den Bärten alter Junggesellen den weißen Thurm fegen, in Sterzing bis zum jüngsten Tage mit Spannen ihrer Zehen das „Moosboden" ausmessen. Nach dem süddeutschen Volksglauben verwandeln sich die Seelen der alten Jungfern in Kibitze, die durch die langweilige Monotonie ihres Schreies berüchtigt sind, die Esthen haben statt des Kibitz den Brachvogel, den sie in Folge dessen auch „Alte Jungfer" nennen. Eine ähnliche Anschauung hatten übrigens schon die heiteren, vorurtheilslosen Hellenen, die eine Art Grille für eine verzauberte alte Jungfrau hielten. — Im deutschen Frickthale herrscht zu Ende des Faschings ein eigenartiger Brauch. Die Burschen laden dort alle über 24 Jahre zählenden „Mädchen" auf einen Wagen, fahren sie sechsspännig zum Dorfe hinaus und werfen sie bei einem Graben ab. Und das geschieht alles, wie sehr auch die christliche Kirche die Jungfräulichkeit mit dem Nymbus der Gottgeweihtheit umgab, ähnlich wie der Buddhismus im Orient; die Vestalinnen in Rom, die „Sonnenjungfrauen" in Peru und die Nonnen in Mexiko sind weitere Muster geheiligter alter Jungfrauen.

Während der Deutsche, namentlich der gemüthliche Süddeutsche, das Altjungfernschicksal nach dem Tode ins Komische zieht, läßt der Südslave, sentimentalen Regungen und düster tragischer Auffassung zugethan, die verstorbenen Jungfrauen als Wilen die Jünglinge verlocken, um im tollen nächtlichen Reigen ihnen Athem und Leben zu nehmen. Was Lenaus episches Schauergemälde „Anna", was Goethes „Braut von Korinth" zur Darstellung bringen, berührt sich auch zum Theil mit solchen Vorstellungen, die uns übrigens auch bei den Griechen, den Indern und anderen Völkern des Ostens begegnen, wobei vor allem auf die Siamesen verwiesen sein soll. In Siam halten die Seelen verstorbener Jungfrauen im Dämmerdunkel ihren Reigen und tödten jene, die sie dabei belauschen.

Als Verwahrung gegen die schnöde Behandlung des Altjungfernthums erklärten die Frauen der Vereinigten Staaten die Emancipation ihres Geschlechtes; und ein durchschlagendes Mittel gegen das Sitzenbleiben wandte ein unverfrorenes Kind des Westens an, wie Theodor Kirchhoff in den „Streifzügen in Oregon" mittheilt, eine gluthäugige, holde Schöne of sweet sixteen, die auf eigene Faust sich einen Mann suchte. Sie hatte es dabei auf eine bestimmte Persönlichkeit abgesehen, die 300 englische Meilen von ihrer Heimath als harmloser Junggeselle lebte, ohne jede Ahnung, welch' reizender Ueberfall ihn bedrohe. Das Mädchen hatte den besten Erfolg und viele andere würden ihn auch haben, wenn sie die gleiche Courage besäßen. — Das Eldorado für heirathslustige Mädchen ist und bleibt Californien, namentlich was seine chinesische Bevölkerung betrifft. Ist dort ein Dampfer angemeldet, der wieder etliche Schock Männlein und Weiblein aus dem himmlischen Reiche bringt, so stürzen die Bezopften an's Gestade, um Weiber zu stehlen, und die Polizei hat genug zu thun, um derlei „Unordnung" möglichst hintanzuhalten. Als man in China auf diese Verhältnisse aufmerksam wurde, stand man nicht an, etwa 4000 „Mandeläugige", nach Californien zu schicken, um den Herzensnöthen der weiberlosen, vereinsamten Landsleute zu steuern, was denn auch zu beiderseitiger Zufriedenheit durchgeführt wurde. Die „Mandeläugigen" wurden übrigens auch in Ermangelung anderer von den Kaukasiern stark in Anspruch genommen, und so sind die Aussichten reichlich vorhanden, daß in Californien eine ganz eigenartige Rasse heranwächst.

Zuschriften an die Redaction.

Die unglückliche Hochwasser-Katastrophe am 15. März dieses Jahres, von der die Ortschaften an der Hekerslake, Wedhornskampe und Grubenkädingskampe (diese bilden einen Deichverband) einerseits, Neukrügerskampe und Schweinekampe andererseits so schwer betroffen sind, entstand in folgender Weise: Als das Hochwasser am 14. März d. J. die untere Weichsel passirte, strömte es sehr stark beim Danziger Haupt in die Elbinger Weichsel und schob das Eis derselben von da aus fort bis zu den Ueberfällen von Groschkenkampe; hier setzte sich die Königsberger und Elbinger Weichsel dermaßen mit Eis fest, daß sie dem Wasser keinen Abfluß gewährten. Das Hochwasser, vermischt mit Eis, stürzte sich nun in großen Massen über die hochgelegene Groschkenkampe, daselbst große Ausrisse verursachend, in die Hekerlake. Der circa 120 Meter breiten Lake war es nicht möglich, die gewaltigen Wassermassen so rasch nach dem Haffe abzuführen, da sie vom Nogatwasser noch Rückstau erhielt, und sie trat an beiden Seiten in eine noch nie dagewesene Höhe aus ihren Ufern, verursachte dadurch dem circa 500 kulm. Morgen kleinen Deichverband Grubenkädingskampe 7 Dammbrüche von 45 bis 15 Meter Länge, darunter einen Bruch mit einer 7 Meter tiefen Bruchkolke und circa 10 Morgen Versandungen, ferner bei Neukrügerskampe einen großen Dammbruch. Herr Landrath v. Gramatzki hat die Verheerungen der Dämme und Ländereien der hartgeprüften Kämpen am 21. v. Mts. und Herr Deichhauptmann Bönckendorf mit Herrn Deichinspector Götter vom großen Marienburger Werder haben die Schäden am 1. April besichtigt. Die Herren haben sich Kostenanschläge anfertigen lassen, und versprochen, für eine Beihilfe zum Schließen unserer Dämme wirken zu wollen. Aus Deichmitteln konnte Herr Deichhauptmann B. uns nichts zusichern. Ferner wurde uns mitgetheilt, daß den vom Hochwasser Geschädigten aus dem Kreise Marienburg: Ortschaften Holm, Stobbendorf 2c., aus Kreismitteln vor der Hand 10 000 Mk. bewilligt wären. Der Deichverband Grubenkädingskampe, der aus 7 kleinen Grundbesitzern besteht, ist oft vom Hochwasser heimgesucht worden, so im Frühling 1876 durch Durchbruch, im Frühjahr 1888 durch Quellung und ungeheuere Schneemassen, am 4. August desselben Jahres durch Wolkenbrüche, im Frühjahr 1889 durch Hochwasser. Die Grundstücke sind dadurch zum Theil mit Hypotheken stark belastet worden und die Adjacenten fühlen sich außer Stande, die vielen Dammbrüche aus eigenen Mitteln zu beseitigen. Wir hoffen, daß auch uns aus irgend einem Fonds Mittel gewährt werden, um wenigstens unsere Dämme und Auskolkungen der Ländereien wieder herstellen zu können.

Die durch Hochwasser geschädigten Besitzer des Deichverbandes Grubenkädingskampe und Wedhornskampe.

Standesamt vom 8. April.

Geburten: Arbeiter Franz Brill, T. — Schlossergeselle Johann Müller, T. — Handelsmann Meier Baden, T. — Sattlergeselle Wilhelm Raczynski, S. — Fleischergeselle Ferdinand Neidenberger, S. — Schneidergeselle Leopold Majewski, S. — Schiffszimmergeselle Konrad Gustav Diesing, T. — Arbeiter Anton Franz Roß, S. — Arbeiter Julius August Palau, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Conditor Karl Ferdinand Alwin Schendel und August Mathilde Riebandt. — Schriftsetzer Franz Albert Buchholz und Caroline Swiczyk. — Arbeiter Friedrich Paul Dehling hier und Ida Catharine Döring in Pietzkendorf. — Seefahrer Wilhelm Franz Hallmann und Clara Amalie Iwakowski.

Heirathen: Königl. Amtsrichter Karl Georg Maximilian Gorof aus Ujest und Helene Friederike Funk aus Schweizerhof, Kr. Dirschau. — Bote Mathias Josef Dunst und Wittwe Henriette Amalie Gorczyca, geb. Saager. — Gärtner Friedrich August Neumann und Rosa Werner. — Arbeiter August Schellongowski und Luise Hulda Redmann. — Kutscher Ludwig Syperrek und Anna Elisabeth Passarge. — Schneidergeselle Aloysius Schulz und Martha Rosalie Dombrowski.

Todesfälle: Wwe. Wilhelmine Sophie Auguste Gerlach geb. Weise, 76 J. — Seefahrer Josef Formella, 31 J. — Gärtner Karl Gustav Ernst Kohls, 33 J. — Hof-Photograph Gustav Brandseph, 30 J. — S. d. Böttchergef. August Hübner, todtgeb. — S. d. Schiffszimmergef. Eduard Schönhoff, 7 M. — T. d. Bureau-Vorstehers Gustav Voigt, 1 J. — Pens. Leihamtsbote Karl Eduard Freymann, 76 J. — S. d. Arb. Wilhelm Bartlewski, 7 M. — T. d. Schneidermeisters Wilhelm Freitag, 3 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 253 1/8, Franzosen 217, Lombarden 103 7/8, Ungar. 4% Goldrente 92,20. Tendenz: fester.

Wien, 8. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,50, Franzosen 247,25, Lombarden 119,60, Galizier 212,50, ungar. 4% Goldrente 105,25. Tendenz: befestigt.

Paris, 8. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,25, 3% Rente 95,07 1/2, 4% ungar. Goldrente 92,65, Franzosen —, Lombarden 278,75, Türken 18,92 1/2, Aegypter 496,25. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 36,75, weißer Zucker per April 38,50, per Mai 38,62 1/2, per Mai-August 38,75, per Oktbr.-Jan. 35,75. — Tendenz: ruhig.

London, 8. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 5/8, 4% preußische Consols 104. 4% Russen von 1889 98 3/4, Türken 18 3/4, ungar. 4% Goldrente 91 5/8, Aegypter 98 3/8. Platz-Discont 2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 13 7/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 8. April. Wechsel auf London 3 M. 84,05, 2. Orientanleihe 101 7/8, 3. Orientanleihe 102 5/8.

Newyork, 7. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86 1/4, Cable-Transfers 4,89 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17 1/2, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 78 1/4, Central-Pacific-Act. 29 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien 106 1/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 58, Illinois-Central-Actien 96, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 110 1/2, Louisville u. Nashville-Actien 76, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18 7/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103, Northern-Pacific-Preferred-Actien 69 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 32 3/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 28 5/8, Union-Pacific-Actien 46 3/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17 5/8, Silber-Bullion 98.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. April. Stimmung: fest aber ruhig. Heutiger Werth ist 13,50/60 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. April. Mittags. Stimmung: stetig. April 13,85 M Käufer, Mai 13,85 M do., Juni 13,90 M do., Juli 13,95 M do., August 13,97 1/2 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Nachm. Stimmung: stetig fest. April 13,87 1/2 M Käufer, Mai 13,87 1/2 M do., Juni 13,92 1/2 M do., Juli 13,97 1/2 M do., August 14,00 M do., Oktober-Dezbr. 12,70 M do.

Abends. Stimmung: fest. April 13,90 M Käufer, Mai 13,90 M do., Juni 13,95 M do., Juli 14,00 M do., August 14,07 1/2 M do., Okt.-Dezbr. 12,72 1/2 M do.

Wolle.

London, 7. April. Wollauction. Wolle fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. April. Wind: OSO.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck via Memel, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbesitzer v. Osterrodt a. Strellentin. Kenler a. Allenstein, Oberst und Commandeur. Barth, Hausmann, de Ahna a. Berlin, Professoren. Gaartz n. Gem. aus Elbing, Buchdruckereibesitzer. Graf v. Haugwitz a. Halberstadt, Major. Schulz a. Neustadt, Reg.-Referendar. Holtz a. Gorzno, Gutsbesitzer. v. Körber a. Körberode, General-Landschafts-Director. Heinrichs aus Marienwerder, General-Landschafts-Syndicus. Lyngbye a. Kopenhagen, Hartmann a. Hannover, Forcht a. Mainz, Barth a. Cognac, Herbst a. Lodz, Verdelot a. Paris, Best, Wohlgemuth a. Stettin, Dittmann, Freund a. Hamburg, Ruffmann a. Newcastle, Guy a. Gent, Zacharias, Stein, Schweitzer, Dörmitzer, Wetterström, Heymann, Baden, Joseph, Tuteur, Kühlmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wolff a. Berlin, Holzhändler. Mertens a. Hannover, Machlitt a. Barmen, Görner a. Mühlhausen, Semper a. Schweidnitz, Cramer a. Leipzig, Herzgeroth a. Breisach, Kaufleute. Hergeding a. Bergedorf, Fabrikant. Halbe nebst Frl. Tochter a. Gütland, Gutsbesitzer. Frl. E. Cremat, Frl. C. Cremat a. Lissau. Orlopp a. Nürnberg, Geschäftsführer. v. Frantzius a. Uhlkau, Rittergutsbesitzer. Brandenburg a. Neustadt, Buchdruckereibesitzer. Kirchner a. Perna, Mühlenbesitzer. Oberfeld a. Lappin, Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Guischard a. Genf, Fabrikant. Dr. Borchus a. Berlin, Gymnasial-Lehrer. Müller, Krause, Lorenz a. Plauen, Reibe aus Greiz, Orloff a. Bremen, Gödecke a. Halberstadt, Conradi a. Glochau, Olearius a. Sommerda, Messerschmidt a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Harnisch a. Königsberg, Hauptmann. Giewert a. Budda, Hauptmann. Brennhausen a. Stolp, Avantageur. Hölck a. Büttel, Zimmermeister. Bönig a. Königsberg, Stud. phil. Schirmacher a. Königsberg, Restaurateur. Alexander, Liebert, Kliegel, Frommelt, Robert, Bestek, Breslauer a. Berlin, Schubert a. Leipzig, Bickel a. Mühlhausen, Müller a. Stettin, May, Alter a. Peterswaldau, Taute a. Rathenow, Dernen a. Cognac, Cohn a. Landshut, Kaufleute.

Walters Hotel. General-Major Hencke a. Berlin, Inspecteur der königl. Gewehr- und Munitions-Fabrik. Hauptmann Lüttich a. Berlin, Adjutant. v. Oppeln-Bronikowski a. Stettin, v. Borcke aus Bromberg, Lieutenant. Rieck a. Danzig, Rechtsanwalt. Brauns a. Schmalkalden, Ingenieur. Döhn a. Dirschau, königl. Landrath. Dr. Müller aus Konitz, Kreis-Physicus. Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Schmidt a. Königsberg, Particulier. Buckatzisch n. Gem. aus Locken, Rittergutsbesitzer. Paschke a. Orle, Röpell aus Robbakau, Rittergutsbesitzer. Fräulein Wischnorbi aus Gr. Belschwitz. Schwarz aus Borkau, Gutsbesitzer. Geitner a. Leipzig, Zeichner. Steckelmann a. Berlin, Grabowski a Königsberg, Puchstein a. Stettin, Wille a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zukowken, Band II, Blatt 32, auf den Namen des Gutsbesitzers **Friedrich Harthopf** in Klein Pomeiske eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 5. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,14,00 Hektar zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. (6927

Carthaus, den 3. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Podjas, Band V, Blatt 200 B und C auf den Namen des Lieutenants der Reserve **Fritz Tiebel** in Amalienthal eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück (adlige Gut)

am 26. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 339,27 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 205,92,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 492 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. 3, eingesehen werden. (6946

Carthaus, den 12. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johann Domachowski** ebendaselbst unter der Firma **J. Domachowski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 351 eingetragen. (6926

Culm, den 4. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das zur Plonski'schen Concursmasse gehörige, zu Tiegenort bei Tiegenhof in Westpreußen befindliche

Waarenlager,

bestehend aus Tuch-, Manufactur-, Kurz- und Colonialwaaren, Garderobe, Schuhen, Stiefeln 2c. soll am

15. April 1891,

Mittags 1 Uhr, **meistbietend im Ganzen, an Ort und Stelle,** gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Lager ist auf 21,591 M 12 ₰ abgeschätzt.

Bietungs-Caution 2000 M.

Das Plonski'sche Geschäftshaus, in welchem sich das Waarenlager befindet, ist gleichfalls **verkäuflich.** (6684

Reflectanten können sich behufs Besichtigung des Waarenlagers an den Unterzeichneten wenden.

Tiegenhof, 1. April 1891.

Der Concurs-Verwalter.
Stresau,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt in Neustadt Wpr. ist die Stelle eines Krankenwärters, welcher das Buchbinderhandwerk gründlich erlernt hat, von sogleich zu besetzen.

Der Lohn beträgt neben freier Station 3. Klasse, freier Wäschereinigung und Gewährung eines Dienstrocks, zunächst 25 M monatlich, kann jedoch bei guter Führung und entsprechenden Leistungen bis auf 45 M monatlich steigen.

Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, der Führungs-Zeugnisse und eines ortspolizeilichen Führungs-Attestes an den unterzeichneten Director zu richten. (7028

Neustadt Wpr., 6. April 1891.

Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director
Dr. Kroemer.

Guts-Verpachtung.

Die Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt gehörigen Güter **Albrechtsthal und Almenhausen** in der **Provinz Ostpreußen,** Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Insterburg, unweit der Eisenbahnstation Puschdorf, von welchem

a. **das Gut Albrechtsthal** aus
1,6750 ha Hof- u. Baustellen,
0,5390 „ Gärten,
221,0187 „ Aecker,
36,2697 „ Wiesen,
15,7127 „ Hutungen und
6,3846 „ Wege, Gräben 2c.
281,5997 ha im Ganzen,

b. **das Gut Almenhausen** aus
1,3510 ha Hof- u. Baustellen,
1,2640 „ Gärten,
194,8358 „ Aecker,
24,7143 „ Wiesen,
16,9643 „ Hutungen und
8,7999 „ Gräben, Wege 2c.
247,9293 ha im Ganzen,

besteht, sollen mit den Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, dem Feld-, Baum- und Garteninventar auf die 18 Jahre von Johannis 1892 bis dahin 1910 und zwar zunächst jedes Gut für sich und so dann beide zusammen als **eine Pachtung** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin hierzu steht auf

Freitag, 1. Mai d. J.,

im **Herzoglichen Schlosse Norkitten**
für das **Gut Albrechtsthal,** in der Zeit von **9 bis 10 Uhr Vormittags,**
für das **Gut Almenhausen** in der Zeit von **10 bis 11 Uhr Vormittags**
und für **beide Güter zusammen** in der Zeit von **11 bis 12 Uhr Vormittags an.**

Zu diesem Termine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie vorher und spätestens bei Beginn des Termines ihre Befähigung als Landwirth, sowie ein zu ihrer Verfügung stehendes Vermögen von mindestens

36 000 M für das Gut Albrechtsthal,
30 000 M für das Gut Almenhausen und
66 000 M für beide Güter zusammen

glaubhaft nachzuweisen, auch eine Bietungscaution von 1500 M zu hinterlegen haben.

Die Pachtbedingungen können im Schlosse zu Norkitten oder in unserer Kanzlei hier eingesehen, von Letzterer auch gegen Erlegung von je 3 M Schreibgebühren bezogen werden.

Die Herzogl. Gutspächter Hrn. Amtmann Rhode in Albrechtsthal und Amtmann Kreuthahler in Almenhausen sind ersucht worden, die Besichtigung der Wirthschaften zu gestatten; auch ist Hr. Oberförster Robitzsch zu Waldhausen in der Lage, etwa gewünschte Auskunft über Localverhältnisse ertheilen zu können.

Dessau, 13. März 1891. (6310

Herzogl. Hof-Kammer.
Fitzau.

Das im Thorner Kreise belegene Rittergut Siemon, mit etwa 1000 Morgen Flächeninhalt, zur Grundsteuer mit 904,22 Thlr. Reinertrag abgeschätzt, soll vom **1. Juli d. J.** auf 15 Jahre verpachtet werden. Hierzu steht Lizitationstermin an zu

Siemon, am 30. April d. J.

Die Pachtbedingungen liegen in der St. Johannis-Pfarrwohnung zu Thorn zur Einsicht aus; dieselben können auch auf Wunsch gegen 1,50 M Copialien abschriftlich zugestellt werden.

Thorn, 2. April 1891. (6824

Der Kirchen-Vorstand zu St. Johann.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Helene mit Herrn Kaufmann Erwin Rehbein erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Otto Homilius nebst Frau geb. Kossack.

Verlobt:
Helene Homilius,
Erwin Rehbein.

Breslau, den 7. April 1891. (7076

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief sanft nach jahrelangem Leiden unser geliebter Sohn, der Geschäftsinhaber der Wiener Blumenhalle,

Gustav Kohls

in seinem noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Danzig, 8. April 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des St. Trinitatis-Kirchhofes aus statt. (7078



Dampfer-Verbindung
zwischen
Danzig via Platenhof (Tiegenhof) und Elbing
wöchentlich drei Mal.
Von Danzig nach Tiegenhof täglich.
Abfahrt 3 Uhr Nachmittags.
Ad. v. Riesen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das (6388 **Hotel „Kronprinz v. Preußen"** in Königsberg i. Pr., Vordere Vorstadt 66/67, vom 1. April d. J. übernommen habe. Empfehle gut ausgestattete Zim. von 1—2 M u. g. Restaurant. Solide Preise. Hochachtungsvoll **F. Holtin.**



Teichel's Kola-Kaffee.

Gesetzlich geschütztes Kaffee-Zusatzmittel wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachtwachen etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in Teichel's Kola-Kaffee enthaltenen afrikanischen Kolanuss haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis pr. Dose m. Gebr.-Anw. 75 Pf.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (6239

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erh. gratis u. franco Heilungsanweis. v. Dr. phil. Quante, Fabrikbesitzer, Warendorf i. W. Referenzen in allen Länd.



Fabrik u. Versandgeschäft Altdeutscher Möbel,
Constantin Decker, Stolp i. P.
Hocker, Schemel, Ofenbänke, Aktenständer, Bauerntische, Paneele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Klappstühle, Schaukelstühle, Wartburgstühle, passende Geschenke, eignen sich zu Kerbarbeiten, Brennen, Beizen, Stickereibezug. Illustrirte Preisliste versende gratis und franko. (6335

Ia. engl. Steinkohlen
habe ex Vording zu folgenden Preisen franco Haus abzugeben:
1/1 Last von 60 Ctr. M 49,—
1/2 „ 30 „ „ 25,—
1/4 „ 15 „ „ 12,75.
August Nickel,
Kohlenhandlung. (6994
An der Gr. Mühle Nr. 11.

---

30 Paar Glacé-Handschuhe für 60 Pfg.
„auf Neu" schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von „Dross' Handschuhcrème" (gesetzlich geschützt). Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 ₰. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle. In Danzig bei Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6.



Fahrrad-Fabrik **H. W. Schladitz,** Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Feldeisenbahnen,
Stahlschienen, Radsätze, Lowries etc.
empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9 (6268

Weisse Kachelöfen
à 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Eug. Jul. Post, Façon-Zieherei aller Metalle, Ehrenfeld — Köln a. R., sucht für den commissionsweisen Vertrieb seiner zahlreichen Specialitäten in blankgezogenen Metallen eine erste Kraft, welche die Industrieplätze Ost- und Westpreußens, Posens u. Pommerns regelmäßig bereist, zu engagiren.

Kartoffeln.
4700 Ctr. Daber'sche Saatkartoffeln sind in größeren u. kleineren Posten zu verkaufen, pro 100 Ctr. à 2,00 M franco Bahnhof Dassenheim Ostpreußen. Kiez Czernitzki, Königsberg in Pr., Sackheimer Mittelgasse 45.

Güter u. Besitzungen j. Größe, sowie Geschäftsgrundst. suche, weil ich zahlungsf. Käuf. habe, zu kaufen, bitte um genaue Anschl. H. Krüger, Hundegasse 24.

Vorgerückten Alters wegen will ich mein seit 31 Jahren betriebenes, im Kirchdorfe Lichtfelde belegenes
Material-, Schnittwaaren- und Schank-Geschäft
nebst Landwirthschaft (62 Morgen culm.) mit guten Gebäuden, verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Land eignet sich zum Parzelliren.
Wwe. Louise Warkentin.

Ein vorzügl. Gasthof
nebst verpachteter Fleischerei zu verkaufen. Anzahlung mindestens 6000 M. Offerten unter Nr. 5925 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein Materialwaaren- u. Schankgeschäftslokal in d. Nähe der Artillerie-Kaserne von sogleich zu vermiethen. Näheres Kohlenmarkt 19 im Laden.

Ein leicht. Spazierwagen (Selbstfahrer) wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 7055 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pianino, beste Eisenk., vorz. Ton, billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9 part.

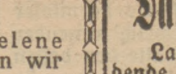
Ein gebildeter Landwirth, ev., anfangs 30, mit 9000 Mark Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Damen von 20 b. 35 Jahren, Wittwen nicht ausgeschlossen, belieben ihre Adressen unter H. K. postlagernd Bütowsheide einzusenden. (7014

Heirath! 1 Waise, 21 Jahre, Vermögen 1 Million Mk., 1 Wittwe, 22 Jahre, Vermög. 450000 Mk., 1 Fräulein, 17 Jahre, Mitgift 25000 Mk., späteres Erbtheil 75000 Mk. u. 1 Waise, 23 Jahre Vermögen 12000 Mk., wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf diese reellen Gesuche reflektiren (wenn auch ohne Vermögen), erhalten über uns nähere Auskunft durch General-Anzeiger Berlin 12. (6562

Eine gepr. Lehrerin
wünscht Privat- oder Nachhilfestunden zu ertheilen. Offerten unter Nr. 7075 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mosaischen Glaubens, mit der Berechtigung zum einjähr. Militärdienst, sucht eine Stelle als
Volontär oder Lehrling
in einem größeren Manufacturwaaren-Geschäft. Gefl. Offerten unt. 7015 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für meinen Sohn der 1¼ Jahr bereits gelernt, suche Stellung als
Apotheker-Lehrling
von sofort, am liebsten in hiesiger Provinz. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.
W. Oldenhoff,
Saalfeld Ostpr.



Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1 März 1890 bis ultimo Februar 1891 auf M 30 pro Aktie von M 1000 beziehungsweise M 6 pro Aktie von M 200 festgesetzt und wird dieselbe von morgen ab gegen Einlieferung der Dividendenscheine Serie I Nr. 1 beziehungsweise Serie V Nr. 1 im Geschäftsbureau, Heiligegeistgasse Nr. 84, ausgezahlt. (7079

Danzig, den 8. April 1891.

Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.
John Gibsone.

Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung **am 17. und 18. April.**
Hauptgewinn **20000 Mark.**
Hauptgewinn **10000 Mark** i. W.
Jedes Loos **1 Mark.**
Liste und Porto 30 ₰.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft. Berlin, Potsdamerstraße 29.

Turner Lotterie.

Große Geld-Lotterie.

Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.
Hauptgewinne 25000, 10000 Mk. rc.
a Loos 2 M 50 ₰ incl. Porto und Liste;
auf 10 Loose 1 Freiloos.
Kreuz-Loose, Ziehung 17. u. 18. April,
pro Loos 1 M 30 ₰ incl. Porto und Liste.
Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, Berlin C., Jüdenstraße 14.
Telegr.-Adr. „Dukatenmann" Berlin.

Allgemeine Vereins-Fortbildungsschule.

Donnerstag, den 9. d. Mts., Abends 6 Uhr, findet in dem großen Saale des Bildungs-Vereins-Hauses, Hintergasse 16,

eine Auslegung

von in diesem Winterhalbjahr gefertigten Schularbeiten statt.

Um 8 Uhr folgt die

Schlußfeier und Vertheilung von Prämien.

Die Mitglieder der betheiligten Vereine, die Lehrherren und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt werden hierzu freundlichst eingeladen.

Das Curatorium.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Hauptverwaltung Magdeburg

ca. 8000 Mitglieder und 120 Zweigvereine in Deutschland **Waisenstiftung, Stellenvermittelung, Rechtsschutz, vorschußweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern und klimatischen Kurorten, Jahresbeitrag 6 Mark.**

Pensionskasse, Wittwenkasse, Begräbnißkasse, jede mit Korporationsrechten, Jahresbeitrag je nach der Höhe der Versicherung. Beamte der Zuckerindustrie besondere Vergünstigungen.

Krankenkasse E. H.
freie Versicherung in verschiedener Höhe, kein Kassenarztzwang; Mitgliedschaft entbindet von dem gesetzlichen oder ortsstatutarischen Zwange, irgend einer anderen Krankenkasse anzugehören.

Die Samenhandlung der Gärtnerei
von
Otto F. Bauer,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 7,
empfiehlt
zur Frühjahrsbestellung sämmtliche Blumen- und Gemüse-Sämereien in anerkannt guter Qualität. (7055

Runkelrüben-Samen!
Oberdörfer und Eckendörfer Riesen-Walzen,
nur echt direct bezogene Saat,
empfiehlt (7055
die Samenhandlung von
Otto F. Bauer,
Milchkannengasse Nr. 7.

Bad Freienwalde a. O.
Beginn der Saison 15. Mai.

Salinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douche- und russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich „künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder (System Lippert R. P. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Oeynhausen in der Zusammensetzung analog sind, sie dagegen im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indication: Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten rc. Schönste Waldgegend. Concert, Theater, Reunions. Wohnungsbestellung und Auskunft durch die städtische Badeinspection.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
Handwerker Buchführung
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.
Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen
sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Greiz—Gera.

Eine leistungsfähige Mech. Weberei sucht für **Ost- und Westpreußen** einen bei der guten consumfähigen Detail-Kundschaft eingeführten Agenten.

Offerten mit Referenzen sub **M. 735** an **Herren Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten. (6820

Agenten mit Prima Empfehlungen, welche mit Bäckern und Conditoren verkehren, für den hiesigen Platz gesucht. Concurrenzloser, leicht verkäuflicher Consum-Artikel. (6921

Ploehn u. Hopf, Radebeul-Dresden.

GAEDKE's CACAO



Pfarrer Seb. Kneipp's leinene Gesundheits-Tricot-Wäsche.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in rein leinener Gesundheits-Tricot-Wäsche, als **Hemden, Unterhosen, Jacken,** sowie **Socken und Strümpfe,** hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochwürd. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp **allein berechtigt,** diese Unterkleider zu fabriciren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp.** Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabricirten und präparirten leinenen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Hr. Aerzten Deutschlands und des Auslandes als **das angenehmste, beste und gesündeste empfohlen** und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen.

Augsburg. Mechan. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich bei den Herren **Fr. Carl Schmidt**-Danzig, **H. Salomon jun.**-Culmsee, **Sally Hiller**-Dt. Krone, **S. Katz**-Elbing, **A. Meißner**-Graudenz, **Emil Pohl**-Jastrow, **Paul Gehrt**-Konitz, **Marcus Hirschfeld**-Löbau Wpr., **J. Jacynski** und **Carl Block**-Marienburg, **H. Littmann**-Riesenburg Wpr., **A. Jacks**-Schlochau, **J. Feibusch Sohn Nachfl.**-Strasburg Wpr., **S. David**-Thorn, **Ph. Birnbaum**-Vandsburg, **S. G. Braß Sohn** u. **Ernestine Kaminer, Jsh. Zorrek**-Zempelburg, in **Wörishofen** bei **Friedr. Zech.**

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

E. Bieske-Königsberg i. Pr.,
(vorm. Fr. Poepcke.) Hintere Vorstadt 3.

I. Geschäft zur Ausführung von Brunnen jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilter-Brunnen, Kessel- und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen rc.
Herstellung compl. **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. Pumpenfabrik.

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen und Pulsometer.**

Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.

Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. (6818

Windmotore, Schnecken, Pumpen und Pumpwerke
zur kostenlosen Entwässerung von Thongruben, Feldern und Wiesen.
Hebekrahne, Laufkrahne, Drehkrahne, Aufzüge, Winden,
Flaschenzüge, Transportbahnen,
Brunnenbohrungen rc. rc.
liefern unter Garantie
Fried. Filler & Hinsch,
Maschinenfabrik,
Hamburg.
Große goldene Staats-Medaille.



Anti-Elementum,

Die beste, billigste feuer- und wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahren bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik** W. SECK, **Oberursel bei Frankfurt am Main. Behördlich erprobt und concessionirt.** Prospecte und Zeugnisse gratis. (6271

Vertreter für Danzig und Umgegend **H. Schultze-Zoppot, Seestraße 26.**



Torfstechmaschinen, Torfpressen
für Göpel- und Dampfbetrieb,
Wasserschnecken und Centrifugalpumpen
zur Entwässerung von Torfmooren
billigst bei (6266
H. Hotop, Maschinenfabrik, Elbing.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Ein zum Colonialwaaren- und Restaurationsbetriebe geeignetes Local sucht per 1. Oktober cr. ein seit mehreren Jahren hier etablirter Kaufmann zu pachten oder zu kaufen. Offerten unter 7073 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Für mein
Tuch-, Manufactur-, Leinen- u. Baumwollen-Waaren-Geschäft
suche ich per sofort einen
tüchtigen jungen Mann.
Offerten erbitte unter Angabe des Eintritts, der Gehaltsansprüche, nebst Beifügung der Zeugnisse und Photographie unt. Ch. P. S. postlagernd Riesenburg. (6753

Eine gewandte Verkäuferin
findet zum 1. Mai in meinem Confitüren-Geschäft Stellung. Bewerberinnen wollen Photographie, Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen mir einreichen.
A. Pfrenger,
6918) Bromberg.

Für einen kräftigen jungen Mann, 18 Jahre alt, Sohn eines Gutsbesitzers, wird eine Stelle als Eleve auf einem größeren Gute gesucht. Adressen unter Nr. 7046 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren- u. Weingeschäft suche zum 1. Mai cr. einen gut empfohlenen
älteren Gehilfen.
W. G. Platen,
Pr. Holland. (7060

Als Repräsentantin
event. z. Pflege u. Gesell. e. ält. Herrn o. e. Dame Stelle gesucht (auch a. d. L.) von e. gebildeten Fräul. a. g. Familie, wirthschaftl. Kenntniß, musik., i. Vorl. geübt. Adressen unter Nr. 7012 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Seine ausgebreitete
Stellenvermittlung
empfiehlt Handlungshäusern u. -Gehilfen der Kaufmännische Verein zu Frankfurt (Main)

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht von sogleich (7068
Wilhelm Kaeseberg.

Sofort erhalt. Stellensuchende gute dauernde Stellung in jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12, größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Kellnerinnen
mit guten Garderoben und gutem Aeußeren werden empfohlen Heilige Geistgasse 109. A. Platz.

Ein j. geb. Mädchen sucht Stell. in e. größ. Gesch. als Buchh. Offerten unter Nr. 7061 in der Expedition dieser Zeitung einzur.

Ein Windmüllerges. k. sich meld. Maczewski, Hohenstein Wpr.

Elegante Hauptmannswohnung, möblirt mit Burschengelass Breitgasse 59¹ zu vermiethen.

Pension
mit klein. Zimmer v. sofort für 18jähr. jungen Mann gesucht in guter Familie. Off. nebst Preisangabe unter Nr. 7056 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot.
2 fein möblirte Zimmer nebst bedeckter Veranda sind von sofort auf beliebige Zeit zu vermiethen. Auf Wunsch Klavierbenutzung. Rickertstraße 2¹. (7069

Ein Pferdestand
im Stall Frauengasse 19 zu verm.

Sandgrube 6—8 ist e. herrschaftl. Wohnung, 6—7 Zimm., vollständ. Zub., auch Badestube, Balkon, Waschküche, Garten, auf Wunsch Pferdestall zum Oktober zu vermiethen. Näheres part. rechts. (7070

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an der Begräbnißfeier meiner geliebten Frau erlaube ich mir hierdurch meinen innigsten Dank abzustatten. (7074
Graudenz-Danzig, 8. April 1891.
Bohn,
Zahlmeister i. Regiment Schwerin, zugleich im Namen der Familie Lietz.

Else
habe wieder verpaßt, Brief von mir liegt unter E. P. postlagernd Langgasse. (7067

Offert. A. 1 bitte abzuholen aus der Expedition d. Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig